

Foto: Markus Tschopp



Kunstprojekt mit Tiefgang: Drei Institutionen wollen in der Salzburger Galerie STROB zum Nachdenken über Integration anregen. Galerist Robert Strasser (oben) freut sich mit „Bauern helfen Bauern“-Team über ein starkes Zeichen. Im Podcast „The Journey“ erzählen Flüchtlinge, Kinder malten in Lerncafés zum Thema Heimat. Caritas-Direktor Johannes Dines (Bild re., mit Fazel): „Integration ist keine Einbahnstraße.“ Ausstellung noch bis 10. Mai!



Foto: Markus Tschopp

➤ Erzdiözese setzt wichtige Schritte im Bildungsbereich ➤ Ausbau wird geplant

Borromäum nimmt Mädchen

Ab Herbst 2020 sollen am erzbischöflichen Gymnasium Borromäum auch Mädchen aufgenommen werden. Dafür wird die Schule weiter ausgebaut, der konkrete Plan steht noch nicht fest. Die Herz-Jesu-Missionare in Liefering nehmen seit 2014 Mädchen auf, auch die Ursulinen in Aigen integrieren seit fünf Jahren Buben.

Die Erzdiözese Salzburg will sich in Zukunft stärker im Bereich Bildung engagieren. Einer der ersten zentralen Meilensteine ist die Öffnung des Privatgymnasiums Borromäum für Mädchen. „Diese Entscheidung ist ein wichtiger Schritt für die Weiterentwicklung unserer Schule. Uns geht es dabei vor allem um die Stärkung des Standorts und die Unterstützung des Kollegiums im Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung“, betont Anton Lettner, Direktor des Katechetischen Amts der Erzdiözese Salzburg. Das Gymnasium der Herz-Jesu-Missionare in Liefering nimmt bereits seit 2014 Mädchen auf, die Ursulinen in Aigen integrieren seit fünf Jahren Buben. Geplant ist auch ein Ausbau

des Borromäums, der konkrete Plan für die Ausgestaltung steht noch nicht fest.

Um das Netzwerk unter den Bildungseinrichtungen weiter zu stärken, wird ein Referat für Erwachsenenbildung eingerichtet. Teil dieses Projekts sind die Bildungszentren St. Virgil, Borromäum und das Tagungshaus Wörgl in Tirol.

Traditionsreiche Geschichte

Das Borromäum gibt es bereits seit mehr als 100 Jahren. Die Anfänge gehen auf den Salzburger Erzbischof Friedrich Fürst zu Schwarzenberg zurück, der ab dem Jahr 1836 Buben aus den Gebirgsgauen in der Stadt Salzburg privat unterbringen und verpflegen ließ.

Stephanie Angerer

Foto: Markus Tschopp



Das Borromäum Salzburg gibt es bereits seit über 100 Jahren